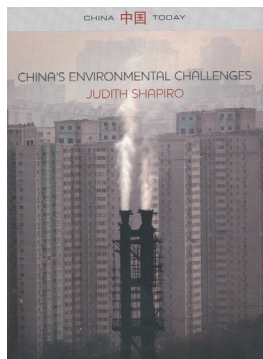


Überblick über die Umweltproblematik Chinas

China's Environmental Challenges. Von Judith Shapiro. John Wiley & Sons, Hoboken, USA, 2012. 205 Seiten, brosch. 19,90 Euro. ISBN 978-0-7456-6091-2



● Im Jahr 1958 initiierte Mao Zedong in China eine Kampagne zur Ausrottung der Spatzen. Für ihn waren die Vögel Schmarotzer, die der chinesischen Bevölkerung das Getreide wegfraßen. Die Kampagne war breit angelegt: Die Vögel wurden durch Lärm am Landen gehindert, bis sie vor Erschöpfung tot aus der Luft fielen. Daraufhin stieg die Zahl der getreidefressenden Insekten dramatisch an, ein Grund für die Hungersnot, der etwa 30 Millionen Chinesen zum Opfer fielen.

Seitdem hat sich das Verständnis für ökologische Zusammenhänge in China deutlich verbessert. Führende chinesische Politiker, insbesondere der Premierminister Wen Jiabao, betonen bei ihren öffentlichen Auftritten die Bedeutung des Umweltschutzes. Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist einer der Leitgedanken des derzeit geltenden Fünfjahresplans.

China kämpft mit dramatischen Umweltproblemen. Nach Angaben der Weltbank liegen 20 der 30 am stärksten verschmutzten Städte der Welt in China. Durch die chemische Belastung von Exportprodukten sind auch westliche Konsumenten davon betroffen. Aber die Umweltsituation in China hat schon allein durch die Größe der chinesischen Wirtschaft globale Bedeutung.

Die amerikanische Professorin Judith Shapiro, die fließend Mandarin spricht und kurz nach der Öffnung Chinas längere Zeit dort lebte, hat mit „China's Environmental Challenges“ ein äußerst relevantes Buch geschrieben. In fünf Hauptkapiteln geht sie auf die wichtigsten Themen ein: Sie nennt die Ursachen der chinesischen Umweltprobleme wie hohe Bevölkerungsdichte, rapide ansteigenden Lebensstandard und China als globalen Produktionsstandort. Sie macht die Zusammenhänge zwischen der politischen Struktur und der Umweltpolitik deutlich einschließlich der Konflikte zwischen der umweltfreundlicheren Zentralregierung und den wirtschaftsnäheren Provinzregierungen. Der Leser erfährt etwas über die Bedeutung von Bürgerprotesten, insbesondere durch die wachsende Mittelschicht sowie die Verankerung des Umweltschutzgedankens in der chinesischen Kultur. Dazu kommen die Zusammenhänge zwischen Umweltschutz und Rechts(un)sicherheit in China.

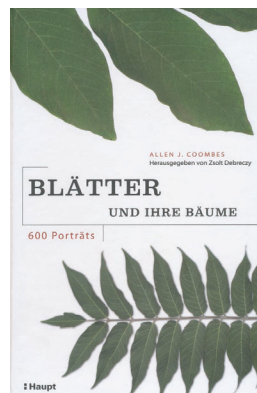
Shapiros Fazit ist wenig optimistisch. Zwar konstatiert sie zunehmendes Umweltbewusstsein in China. Jedoch bezweifelt sie, dass sich dieses gegen das dominierende Wachstumsideal durchsetzen kann, bevor die Grenzen der Nachhaltigkeit überschritten sind. Die Balance zwischen Entwicklung und Nachhaltigkeit zu finden, ist aus ihrer Sicht nicht nur Aufgabe Chinas, sondern der ganzen Welt.

Das Buch gibt einen guten allgemeinen Überblick über die Umweltproblematik in China. Positiv ist insbesondere die Einbeziehung der gesellschaftlichen, rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen. Für Fragen, die konkret die chemische Industrie betreffen, ist das Werk jedoch nicht spezifisch genug – es fehlen Details zu spezifischen Gesetzen oder zur in der Praxis unterschiedlichen Behandlung von multinationalen und chinesischen Chemieunternehmen.

Kai Pflug, Schanghai

Blatt für Blatt

Blätter und ihre Bäume. 600 Porträts. Von Allen J. Coombes. Haupt-Verlag, Bern, 2012. 656 Seiten, geb. 49,90 Euro. ISBN 978-3-258-07738



● Dieses Buch hätte die Redaktion der *Nachrichten aus der Chemie* gut gebrauchen können, als sie das Titelbild für die Septemerausgabe (60 Jahr *Blaue Blätter* kombiniert mit 600 grünen) entwarf: Sooo viele Blätter, wundervoll dargestellt – das Buch ist mehr wie ein Kunstband aufgemacht denn wie ein Bestimmungsbuch.

Für jedes Blatt gibt es eine eigene Seite. Sie zeigt das Blatt in Originalgröße und manchmal verkleinert im Verband mit seinen nächsten Blattnachbarn. Dazu kommt eine Darstellung des dazugehörigen Baums und seiner Größe im Verhältnis zum Menschen, eine Weltkarte mit dem Verbreitungsgebiet, die wissenschaftliche Beschreibung in Tabellenform sowie ein kurzer Text.

Am Anfang des Buchs erfährt der Leser, was ein Blatt überhaupt ist, welche Funktion es hat und warum es sich im Herbst verfärbt (mehr dazu und besonders für Chemiker in *Nachr. Chem.* 2012, 60, 1082). Er erhält Informationen zur Blattanatomie und zum botanischen Namen sowie Hilfen zur Bestimmung. Die 600 Blattporträts ergänzt ein Anhang mit einem Glossar, Literaturhinweisen sowie einem Register nach Trivialnamen und wissenschaftlichen Namen. So können auch botanische Laien die Sommer-